

# Welche Wege braucht Höxter?

Kreis Höxter präsentiert Straßen- und Wirtschaftswegekonzept: Fast 30 % aller Wirtschaftswege entbehrlich? / 63 Ortskonferenzen ab Mitte Oktober

**D**a fährt doch keiner mehr lang mit einem 28er-Deutz ...“ – Landrat Hubertus Backhaus, auf einem Hof in Brakel-Erkeln groß geworden, zog diesen schönen Vergleich heran. Die Landwirtschaft im Kreis Höxter habe sich stark gewandelt. Es gebe immer weniger aktive Bauern. Sie und die Lohnunternehmer setzten immer größere Maschinen ein, der 28er-Deutz laufe doch nur noch auf historischen Dreschfesten.

## Gutachten erstellt

Im März 2008 hatte der Kreis Höxter zwei Ingenieurbüros (Astoc, R+T) beauftragt, ein „strategisches Straßen- und Wirtschaftswegekonzept“ für das Kreisgebiet zu erstellen. Über die Gründe und was auf die Landwirte und übrige Bevölkerung zukommt, darüber informierte der Landrat auf einer Pressekonferenz in Höxter.

In den 60er- bis in die 80er-Jahre ist im Kreis Höxter ein dichtes Netz von öffentlichen Straßen und Wirtschaftswegen, oft im Zuge von Flurbereinigungen oder mit Geld der NATO/Bundeswehr, geschaffen worden. Der Kreis und die zehn Städte im Kreis müssen heute – 460 km Kreisstraßen, – 1100 km Gemeindestraßen und – 2300 km gemeindliche Wirtschaftswege pflegen und unterhalten.

Die immensen Unterhaltungskosten sowie die Tatsache, dass Wirtschaftswege nach 30 bis 50 Jahren grundsätzlich saniert werden müssen, bereiten den Bürgermeistern und Kämmerern zunehmend Kopfschmerzen. Der Kreis hat bereits den Winterdienst auf 100 km Kreisstraßen eingeschränkt. „Auch bei den Wegen müssen wir überlegen, welche wir in Zukunft noch brauchen“, so der Landrat.

## Höfe geben auf

Die zwei wichtigsten Gründe für die Neuausrichtung erläuterte Backhaus wie folgt:

■ Der landwirtschaftliche Strukturwandel im Kreis Höxter ist dramatisch. Jährlich scheiden etwa 4 % der Höfe aus. Von den bislang noch etwa 2000 Betrieben bleiben in 15 bis 20 Jahren vielleicht noch 500 bis 600 übrig. Die aktiven Landwirte (Pächter) legen ihre Flächen zusammen. Zahlreiche Feldwege zur Erschließung der Schläge werden nicht mehr benötigt. Andere (wichtige) Wege müssen indes



Sie wollen Geld sparen bei den Wirtschaftswegen (von links): Michael Werner, Fachbereichsleiter Umwelt, Planen, Bauen beim Kreis Höxter, Hubertus Backhaus, Prof. Oliver Hall.

Foto: Asbrand

höhere Traglasten verkraften und entsprechend ausgebaut werden.

■ Die Bevölkerung im Kreis Höxter schrumpft und wird älter. Heute leben von Warburg im Süden bis Steinheim im Norden 152 600 Menschen. Bis 2020 wird die Bevölkerung vermutlich auf 140 000 Köpfe schrumpfen, weil die Industrie zu wenige Arbeitsplätze anbietet und junge Menschen abwandern. Gleichzeitig wird die Bevölkerung in den Städten und Dörfern immer älter: Im Jahr 2020 wird jeder zweite Höxteraner 48 Jahre oder älter sein (heute 42,2 Jahre).

## Vier Klassen

Die Planungsbüros unter Leitung von Prof. Oliver Hall haben alle Straßen und Wege im Kreisgebiet unter die Lupe genommen und in vier Kategorien (A, B, C und D) eingeteilt. In Klasse D sind jene Wege eingestuft, die man in Zukunft als Verbindungs- oder Erschließungsstraße nicht mehr unbedingt benötigt. Backhaus schätzt, dass fast ein Drittel (1100 km) dieser Wege in die Kategorie D fallen. Der Landrat weiter: „Unser Kreis hat 114 Dörfer. In einigen Orten gibt es nur noch einen aktiven Landwirt, in anderen Dörfern zwei oder drei. In den 50er- und 60er-Jahren sah dies anders aus. Damals wurde in der Feldflur alle 300 m ein Weg gebaut.“

## Arbeitsgrundlage

Die Gutachter haben indes nur ein Vorkonzept für die künftige

Wegenutzung erstellt, eine Arbeits- und Diskussionsgrundlage. Im zweiten Schritt will der Kreis die Bevölkerung auf sieben Kreiskonferenzen und 63 Ortskonferenzen ab Mitte Oktober informieren. Auf den Ortskonferenzen sollen „Schlüsselpersonen“ – das sind die Ortsvorsteher, Ortslandwirte, Leiter der Tiefbauämter, Heimatvereinsvorsitzende usw. – mit den Landwirten, Waldbauern und anderen Grundbesitzern darüber reden, wie man bestimmte Wege in der Gemeinde in Zukunft behandeln will: Den Weg so liegen lassen und nichts mehr daran tun, oder aber ausbauen und den Untergrund eventuell verstärken.

Am Ende des Beteiligungsverfahrens will der Kreis den Kommunen Empfehlungen geben. Entscheiden müssen dann jedoch in jedem Einzelfall die Räte der Städte, welche Wege man in Zukunft nicht mehr unterhalten will. Prof. Hall sprach in diesem Zusammenhang vom „Spiel der freien Kräfte“. Er meinte damit sinngemäß Folgendes: Wollen Landwirte, Waldbauern, andere Grundeigentümer sowie Jäger im Außenbereich einen Weg der Kategorie D unbedingt verkehrssicher erhalten, sollen sie dies tun – dann aber bitte mit eigenem Geld oder per Selbsthilfe.

## Zukunftsvorsorge

Landrat Backhaus wies abschließend auf Folgendes hin: Wir können und wollen den Städten keine Vorschriften machen. Wir wollen Ratschläge geben, wie sie

die vorhandenen Wege effizienter nutzen und somit einen Beitrag zur Zukunftsvorsorge leisten können. Damit wollen wir die nachfolgenden Generationen auch vor neuen Belastungen schützen. Der Landrat hat augenscheinlich ein Herz für die Jugend, denn er fragte sinngemäß: Bürden wir, die Älteren, den jungen Leuten und Familien in vielen Bereichen heute nicht schon zu viele Lasten auf?

Armin Asbrand

\*

Ab Mitte September richtet der Kreis Höxter ein Projektbüro in Brakel, Westmauer 3, ein. Dort informiert ein Experte, Markus Lang, und nimmt Anregungen zum neuen Wegekonzept entgegen.  
[www.wirtschaftswege.de](http://www.wirtschaftswege.de)

## „Ohne Gentechnik“

Die Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ findet im Lebensmittelhandel nur wenig Anklang. Die großen Handelsketten nutzen das neue Label so gut wie gar nicht. Sie befürchten, der Verbraucher werde getäuscht und man suggeriere ihm, dass alle anderen Lebensmittel gentechnisch veränderte Organismen enthielten.

Für FDP-Agrarexpertin Dr. Christel Hapbach-Kasan stellt das Label „ohne Gentechnik“ eine gezielte Verbrauchertäuschung dar. Obwohl bis zu 0,9 % Bestandteile von gentechnisch veränderten Pflanzen und die Verwendung von mehr als 100 Nahrungs- und Futtermittelzusätzen erlaubt seien, die mithilfe gentechnisch veränderter Mikroorganismen hergestellt würden, dürften diese Lebensmittel als „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet werden, so die FDP-Politikerin.

## Haft für GVO-Gegner

„Jedes Jahr wird ein Großteil der Felder mit gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland zum Schaden für Züchter, Wissenschaftler und Landwirte zerstört. Ein halbes Jahr Haftstrafe ohne Bewährung ist eine angemessene Strafe für die mutwillige Zerstörung fremden Eigentums.“ So begrüßt Dr. Ferdinand Schmitz, Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Pflanzzüchter, das Urteil des Amtsgerichts Gießen gegen zwei Feldzerstörer.

Gewaltsam hatten sich die beiden Männer im Frühjahr 2006 Zutritt zu einem Versuchsfeld der Universität Gießen verschafft und die dort wachsenden gentechnisch veränderten Gerstenpflanzen großflächig niedergetreten. Durch die Zerstörung konnten viele der Fragestellungen nicht ausgewertet werden. Der Schaden wurde von der Universität Gießen auf 55 000 € beziffert.